

im Naturhaushalte missen, aber diese beiden Arten haben sich dank ihrer Anpassungsfähigkeit, namentlich in den Städten, enorm vermehrt. Sie verdrängen unsere für die Landwirtschaft nützlichen Vögel auch von den Niststellen, zudem schaden sie dem heute überall intensiv eingesetzten Selbstanbau, indem sie sich im Frühling und Sommer in der Hauptsache von den von den Pflanzern gestreuten Samen und den zarten eben hervorgesprossenen Keimlingen ernähren. Den Vogelfreunden aber wird immer der Schaden der Vögel vorgehalten und manche Schutzmassnahmen für die nützlichen Arten infolge der Verallgemeinerung eingeschränkt oder unmöglich gemacht.

Heute, wo alles aufs Materielle eingestellt ist, möchten wir Ornithologen jedoch in der Hauptsache unsere nützlichen und selteneren Vogelarten beschützen und ihnen durch die Winternot helfen.

*Ad. Wendnagel.*

## Kleinere Mitteilungen und Feldbeobachtungen

### Feldbeobachtungen bei Ettiswil.

Verständlicherweise benenne ich meine Beobachtungen nicht mehr «Aus den Wauwilermoos». Seit der Melioration scheint sich der Kiebitz den neuen Verhältnissen anzupassen. Brachvogel und Bekassine kamen wohl zur gewohnten Zeit, aber in verminderter Anzahl. Ueber diese Arten sind meine Wahrnehmungen im Bericht über die Schutzgebiete niedergelegt. Mein tägliches Beobachtungsgebiet umfasst wie bisher meinen Wohnsitz, 1 km südlich vom Moos auf einem flachen Hügel mit viel Obstbäumen, daran in südlicher Richtung die grosse fruchtbare Ebene des Ettiswiler Feldes. Im Moos sind auch im Privatland die vielen Streuwiesen fast ganz verschwunden. Damit sind nicht nur die Brutmöglichkeiten für Sumpf- und Wasservögel und Rebhühner, sondern auch die bevorzugtesten Rast- und Jagdplätze für Weihen und Sumpfohreulen dem Mehranbau zum Opfer gefallen.

*April:* 9. 10—12 Bluthänflinge. 16. Baumpieper und Wacholderdrosseln, 1 Rohammer (früher sehr häufig). 23. 1 Kampfläufer. 29. und 30. Brachpieper vereinzelt, aber häufig auf Kartoffeläckern. *Mai:* Die Hohltauben sind den ganzen Monat «Massenartikel», besonders auf den Saatfeldern. 19. Wiedehopf ruft im Baumgarten. Im Moos 3 Turteltauben, 1 Wespenbussard. *August:* 6. 3 grosse Brachvögel weiden auf dem Feld. Es ist wahrscheinlich, dass es die gleichen sind, die im März im Reservat erschienen und wohl über den Juli irgendwo in der Nähe umherirrten. *September:* 29. 1 Kornweihe ♀. *Oktober:* 7. Merlinfalke kreist über dem Baumgarten. *November:* Den ganzen Monat Sperber häufig. Wanderfalke nicht selten. 17. Merlinfalke jagt im Moos. 22. Ein kleiner Flug Kiebitze. *R. Amberg.*

### Seltsamer Ruheplatz der Schleiereule.

An der Peripherie der Stadt Zofingen entdeckte ich am 2. November 1944 eine Schleiereule (*Tyto a. alba* [Scop.]), die ihren Ruheplatz auf dem Kamin eines Hauses hatte. Der Abstand von der Oeffnung, wo der Rauch aus dem Kamin flieht, bis zum Kamindach beträgt ca. 25 Centimeter. Trotzdem oft sehr starker Rauch aus dem Kamin kam, so dass die Eule kaum

mehr zu sehen war, zeigte sie nicht die geringste Neigung zu einem Fluchtversuch.

Die Dauer ihres Aufenthaltes betrug vom Entdeckungstage an bis zum 10. November 1944 8 Tage, wobei sie gut 50 Stunden in andauerndem Regen und eine Nacht bei Schneefall an diesem gegen die Witterung nur ungenügend geschützten Platz ausharrte.

Jak. Huber, Oberkirch.

### **Verletzter Seeadler in der Schweiz gefunden.**

Laut Zeitungsmeldungen ist am 1. Januar 1945 zwischen Angenstein und Grellingen, Kanton Bern, ein verletzter Adler aufgefunden worden. Demselben fehlte ein Bein und an den Flügeln wies er zahlreiche Verletzungen auf, jedoch handelte es sich nicht um Schusswunden, sondern man vermutet, dass die Riss- und Schlagwunden durch Flabgranaten entstanden seien, indem am gleichen Tage in jener Gegend die Fliegerabwehr in Aktion getreten war. Ist wohl dieser Adler als Flugzeug betrachtet und darauf geschossen worden?

Der Vogel ist anfänglich als Steinadler bezeichnet und der Kantonal Bernischen Forstdirektion eingeliefert worden. Angestellte Erkundigungen ergaben, dass es sich um einen weiblichen Seeadler von 2,2 Meter Flügelspannweite handelt. Der Vogel wurde von der Forstdirektion dem Naturhistorischen Museum in Bern zugestellt, wo er sich als Beleg befindet. Eigentlich sollten solche selten in der Schweiz erlegten oder gefundenen Vögel der Schweizerischen Vogelwarte als Zentralstelle für ihre Sammlungen überwiesen werden. Wenn sie zerstreut in den Kantonalen Museen liegen, sind sie der Wissenschaft schwer zugänglich. *Ad. Wendnagel.*

### **Sturmmöwen am Rhein bei Basel.**

Durch Beschädigung des Kembser Kraftwerkes durch alliierte Flieger fliesst der Rhein wieder mit ursprünglichem Wasserstand durch Basel. Infolge des gegenwärtig niederen Standes treten an beiden Ufern Kiesbänke und Felsen hervor. Unterhalb der Dohlen des Schlachthauses ergiesst sich im Niederwasser eine braune Brühe in den Rhein. Darauf schwammen am 16. Januar einige hundert Lachmöwen, sämtliche trugen noch das vollständige Winterkleid, nur eine wies bereits die dunkle Kopffärbung des Hochzeitskleides auf. Unter den vielen Lachmöwen befanden sich 6 Sturmmöwen, davon eine ausgefärbte mit vollständig hellblauen Flügeldecken, die übrigen zeigten noch dunklere, weinrötliche Flecken an den Flügeln, sie stehen demnach im zweiten Lebensjahre. *A. W.*

### **Der Kanton Schwyz schützt den Steinadler.**

Der Regierungsrat des Kantons Schwyz hat auf Antrag der Jagdkommission den Abschuss des Steinadlers für das ganze Gebiet des Kantons verboten. Damit ist ein altes Postulat der Schwyzerischen kantonalen Naturschutzkommission und des S. B. N. in Erfüllung gegangen. Der Schweizerische Bund für Naturschutz hofft, dass nun auch die übrigen Bergkantone, die den Steinadler noch nicht unter Schutz gestellt haben, so insbesondere der Kanton Graubünden, mit der so dringlichen Unterschutzstellung nicht weiter zögern. Denn für die grossen Fahrten des Steinadlers ist der Luftraum wie ein weites Meer und für seine Augen gibt es keine Kantons-grenzen.

Der völlige Schutz des Steinadlers und damit die Erhaltung der aussterbenden Art wird nur dann erreicht, wenn es gelingt, den Schutz auf das ganze Gebiet der Alpenwelt auszudehnen.

*J. Büttikofer.*